

Wichtige Aussprache, unwichtige Fehler

Evidenzbasierte Forschung zur Aussprache im schulischen Dänischunterricht

Lisa Tulaja, M.Ed. | Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft (ISFAS) | l.tulaja@isfas.uni-kiel.de

Ausgangslage & Zielsetzung

- Die Vermittlung von Dänisch als Nachbarsprache ist an einige spezifische Herausforderungen geknüpft:
- Zur Kommunikation mit dänischen Muttersprachlern steht in der Regel die Lingua franca Englisch als leicht zugängliche Alternative zur Verfügung.
 - Generell ist Akzent bei L2-Sprechern stigmatisiert. Anders als im Englischen besteht im monozentrischen Dänischen jedoch eine geringe Varianstoleranz gegenüber Standarddivergenz in der Aussprache (vgl. Kristiansen 2003, 2009).
 - Die dänische Phonetik ist zugleich äußerst komplex (Grønnum 2009). Dabei steht sie dem Standarddeutschen ferner als dem norddeutschen Regiolekt, der für die Schüler als Ausgangsvariante anzunehmen ist (Höder 2016).

Insgesamt ist für das Erreichen einer funktionalen Sprachkompetenz im Dänischen damit eine relativ hohe Aussprachekompetenz erforderlich. Eine Lehrerbefragung (Tulaja i. Vorb.) ergab, dass besonders die Förderung von Aussprache im Unterricht schwierig ist und zu wenig methodisches und didaktisches Begleitmaterial bereitsteht. Um Aussagen für die Praxis zur gezielten Fokussierung von Spezifika zu formulieren, ist evidenzbasierte Forschung nötig. Der Projektverlauf ist in drei Phasen gegliedert. Dabei werden zunächst in theoriebasierten kontrastiven Vorstudien diejenigen lautlichen Phänomene ermittelt, die deutschen Dänischlernern Schwierigkeiten bereiten. Diese werden anschließend näher analysiert und in einer dritten abschließenden Studie auf ihre Auswirkung auf die Kommunikation mit L1-Sprechern überprüft.

Projektverlauf und Forschungsfragen

1 Erstellung eines Merkmalkatalogs zur segmentalen Fehleranalyse

- Welche phonetischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten bestehen zwischen L1 und L2?
- Welche Phänomene könnten Schwierigkeiten bereiten? Worin liegt das Fehlerpotenzial?

Kontrastive Analyse

Ermittlung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden phonetischer Segmente im kontrastiven Sprachvergleich

	bilabial	labiodental	dental	alveolar	postalveolar	alveolopalatal	palatal	velar	uvular	glottal
Plosiv	b	p	d	t				g	k	ʔ
Frikativ		v	f	θ	z	ʃ	ç	ʝ	x	h
Nasal	m		n					ŋ		
Vibrant			r							

Tab.: Konsonanteninventar Standard-, Nord-deutsch und Dänisch im Kontrast. Höder, 2016: 22.

Erstellung des Katalogs zum Fehlerpotenzial

Kategorisierung und Analyse lautlicher Merkmale in *Vokalen, Konsonanten, Polyphthongen* und *Prozessen* nach

- Merkmalsausprägung**
Phonersetzung
Phonergänzung
fehlendes Phon/ phonol. Prozess
...
- Fehlerursachen**
artikulatorisch
Interferenzfehler
...

Aufbau des Merkmalkatalogs

Symptom	Symptomtyp	Ursache	Fehlertyp
weiches d [ɔ̃] fehlerhaft als [l]	Phonersetzung	Wahrnehmung als [l], weil [ɔ̃] in L1 nicht vorhanden (interlingual)	Phonersetzung wegen single-category-assimilation
weiches d [ɔ̃] fehlerhaft als [l]	Phonersetzung	artikulatorische Schwierigkeiten (intralingual)	Phonersetzung wegen artikulatorischer Schwierigkeit
weiches d [ɔ̃] fehlerhaft als [l]	Phonersetzung	Aussprache von wortmedialem <d> nach L1-Regeln	Phonersetzung wegen orthographischer Interferenz

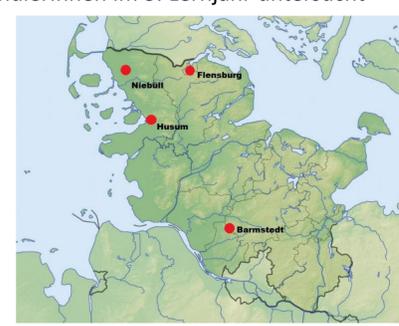
Tab.: Auszug aus dem Katalog zum Fehlerpotenzial am Beispiel „Konsonanten: weiches d“

2 Praxisabgleich

- Inwieweit ist das Fehlerpotenzial in der Schülersprache wiederzufinden?
- Wie kann ein Praxisabgleich durchgeführt werden?

Erhebung

An 4 allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein wurden insgesamt 92 SchülerInnen im 3. Lernjahr untersucht



Ergebnisse und Analyse (Auswahl)

Auszählen und Auswerten der Fehler



- 98% der SchülerInnen bilden kein [ɔ̃]
- Prozesse der Schwa-Assimilation finden nicht statt (untersch. Ursachen)
- Sonorisierung in 90% nicht durchgeführt
- Weiches d keine extrem hohen Werte

Interpretation und Hypothesen

H1 Fehlerhäufigkeit bei spezifischem Laut [ɔ̃] hoch, aber vermutlich kommunikativ nicht relevant
H2 Sonorisierung vermutlich relevant

→ 2. Studie notwendig in Projektphase 3

- artikulatorisch unproblematische Phänomene treten verstärkt auf
- Kontextabhängige Häufigkeitsverteilungen

→ Fehlende artikulatorische Fertigkeiten plus fehlendes Regelwissen

3 Fehlerranking durch soziophonetische Untersuchung

- Welche Fehler sind in der Zielsprachlichen Kommunikation mit L1-Sprechern relevant?
- Welche Fehler und Phänomene gilt es im Dänischunterricht priorisiert zu behandeln oder ggf. zu vernachlässigen?

Forschungshintergrund und -design

Schüleraufnahmen werden durch ein muttersprachliches Ratingpanel auf **Verständlichkeit** (subj.) und **Akzentuiertheit** (Grad des wahrgenommenen Akzents) sowie auf **Akzeptabilität** (Beibehaltung der Zielsprachigen Kommunikationssituation hins. Funktionale Dänischsprachigkeit) evaluiert (Munro & Derwing 1995, 2001; Settinieri 2011; Pilott 2016).

	objektiv messbare	subjektive Beurteilungskriterien
intelligibility	Verständlichkeit	comprehensibility subjektive Verständlichkeit
accent	objektiv messbarer Akzent	accentedness wahrgenommener Akzent
		acceptability Akzeptanz des Kommunikationspartners zur Beibehaltung der Zielsprachlichen Kommunikationssituation

Fragestellung und Setting

Wie lassen sich typische phonetische Abweichungen von der Zielsprachnorm bezogen auf ihre Relevanz für Verständlichkeit, Akzentuiertheit sowie funktionale Dänischsprachigkeit einstufen?

- Digitaler Fragebogen mit Audiodateien
- Befragung L1-Sprecher im Alter zwischen 20-35 Jahren in Aarhus und Kopenhagen



Aufbau des Fragebogens

Kriterium	Item	Merkmal
Verständlichkeit	I1	Konsonant [ɔ̃]
	I2	
Akzentuiertheit	I1	Konsonant [ɔ̃]
	I2	
Akzeptabilität	I1	Hintere Vokale [ɔ̃] [ɔ̃] [ɔ̃]
	I2	

- Insgesamt 150 Fragen: 10 Fehlertypen, je 2 Sprecher + 1 Kontrollsprecher, 3 Kriterien à 1-2 Items
- Bsp. für Item Akzentuiertheit: *Han taler med stærk accent.*
- 5-stufige Likert-Skala

Ausblick

- Die Ergebnisse des Forschungsprojekts ermöglichen es, die curricularen Zielvorgaben schulischen Dänischunterrichts im Bereich Aussprache zu präzisieren. So wird das wenig praktikable Ziel, Aussprache bis in Annäherung an die L1 zu unterrichten, durch diejenigen Phänomene erweitert, die sowohl notwendig als auch möglich zu erreichen sind.
- Der aus der Forschungsarbeit hervorgegangene Fehlerkatalog eignet sich sowohl als Prognose- als auch Diagnoseinstrument.
- Er kann in Zukunft auch für Fortbildungen für Lehrkräfte und in der Ausbildung von zukünftigen DänischlehrerInnen genutzt werden.

Literaturauswahl

Derwing, Tracey M. & Munro, Murray J. 2015. *Pronunciation fundamentals. Evidence-based perspectives for L2 teaching and research*. Amsterdam: Benjamins.

Grønnum, Nina. 2009. *Fonetik og fonologi*. Kopenhagen: Akademisk Forlag.

Höder, Steffen. 2016. „Dänische Phonetik im Kontrast zu norddeutschen Ausgangsvarianten beim schulischen Zweitspracherwerb“. *Kieler Arbeiten zur skandinavistischen Linguistik* 1.

Kristiansen, Tore. 2003. „Language attitudes and language politics in Denmark“. *International journal of the sociology of language* 159, 57–71.

Levis, John M. 2005. „Changing Contexts and Shifting Paradigms in Pronunciation Teaching“. *TESOL Quarterly* 39, 369-377. Prospect journal 17, 3-15.

Settinieri, Julia. 2011. „Soziale Akzeptanz unterschiedlicher Normabweichungen in der L2-Aussprache Deutsch“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 16, 66-80.